

60 Jahre
World University Service
in Deutschland 1950-2010

Bildung ist ein Menschenrecht
education is a human right



Inhaltsverzeichnis

Autorenübersicht	08
Ricardo Froilán Lagos Escobar: Vorwort	14
Kambiz Ghawami: 60 Jahre WUS - Deutsches Komitee	22
Ausländische Studierende	26
Lucía Sono Muriel: Thema „Migration“: Herausforderung für die Bildungsarbeit damals und heute	27
Saman Halgamuge: Story of an activist and an engineer empowered by WUS	31
Christina Ayazi: Berlin 1999: Wie ich den WUS entdeckte	34
Amira Bashir: Crossing borders: Gaza meets Germany.	37
Weiping Huang: Von China nach Deutschland oder „Wie wir das Fliegen lernten“	40
Eleonora Castro Rebolledo: Von Kolumbien nach Deutschland und zurück	42
Yuejun Qian: Zusammenarbeit mit dem WUS: Anstoß für 25 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit	44
Ernest Negou: Erfahrungen als Studierender an einer deutschen Hochschule	48
Karl Heinrich Rudersdorf und Kambiz Ghawami: STUBE - Wie alles begann	52
Karl Heinrich Rudersdorf: Eine Erfolgsgeschichte: Evangelische Kirche und WUS	62
Hermann Weber: Kooperation von WUS und KAAD	65
Dieter Hampel: Medizinstudium in Deutschland und ärztliche Tätigkeit in Afrika, Asien und Lateinamerika	67
Medhi Jafari Gorzini: Belange ausländischer Studierender in der Bundesrepublik Deutschland	70
Mahnaz Rashidi: Alleine auf dem Weg von Iran nach Deutschland	73
Gerd Köhler: Studium Internationale: Die Zusammenarbeit der GEW mit dem WUS	77

Veronika Nitschko: 30 Jahre Engagement in Darmstadt	80
Doris Krohn: Das Engagement des WUS in Hamburg	84
Sabine Klimmek: Beginn der Zusammenarbeit mit dem WUS	88
Horst Breier: Ausländische Studierende in Deutschland: was tun?	94
Franz-Josef Pollmann: Rückkehr und Reintegration: Zusammenarbeit von WUS und der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV)	100
Werner Weber: Bachelor/Master und die Internationalisierung deutscher Hochschulen	102
Jutta Voigt: Die Arbeit des WUS im wiedervereinigten Deutschland	106
Bildungsprojekte in Afrika, Asien, Lateinamerika	108
Daniel Ayu Mbi Egbe: WUS-Aktivitäten in Kamerun	109
Uschi Eid: Engagement für Eritrea gemeinsam mit WUS	112
Bettina Schmidt: Benefiz-Konzert: Eröffnung der SAP-Arena, Mannheim	115
Berhanu Berhe: Die Arbeit des WUS in Äthiopien	117
Julia Boger: WUS - Deutsches Komitee und das Ghanaian German Alumni-Network: Eine Plattform für Rückkehrer von Rückkehrern	120
Husham M. Salim: Der WUS unterstützt die Universität von Bagdad	123
Issa Salim: Schwierige Bedingungen für den WUS in Palästina	126
Suchjar Effendi: Engagement des WUS für Indonesien	128

Bui Cong Tho: Gemeinsam für Bildung und Menschenrechte in Vietnam	131
Wolf Rieck: Der WUS vor Ort in Vietnam	136
Moacir Gadotti: WUS Brazil and the Paulo Freire Institute	140
Loreto Maria Schnake Neale: Hilfe zur Selbsthilfe: Frauenschule in Santiago de Chile	143
Luis Rivera: Reintegration in Chile	146
Linda Helfrich: Das Engagement des WUS in Lateinamerika	151
Wolfgang Benedek: WUS Austria und der deutsche WUS	156
Simona Pop: Im Osten nichts Neues? World University Service-Romania lässt grüßen	158
Martin Kunz: 1985 - WUS-Dienstreise nach El Salvador	154
WUS – Anti-Apartheitsprogramme	162
Clive Nettleton: Commitment for Education and Liberation	163
Colin Smuts: Working towards a New South Africa	168
Bettina Schmidt: WUS support for a democratic South Africa	170
Henning Melber: WUS Germany und die Solidaritätsarbeit in und für Namibia	175
Jane Katjavivi: Greetings from Namibia: WUS remembered	179
Peter H. Katjavivi: Namibia – from liberation to transformation	182
Caleb M. Fundanga: My World University Service Journey	184
James Matale: The cooperation with WUS Zambia	188

Christian Wilmsen: Zwei Felsen in der Brandung	191
David Simo: Bildung verbindet und verändert die Welt!	193
Martin Kunz: Fair gehandelte Fußbälle: Das Recht auf Bildung „mit Füßen treten“, dank WUS!	195
Constance Marschan: Jugendaustausch „Hessen meets Vietnam – Vietnam meets Hessen“	198
Alfred Berger: WUS – Türöffner für hessische Wirtschaftsunternehmen	200
Bernd Overwien: Grenzenlos - Globales Lernen im Dialog	202
Chris Jöcker: Global learning, weltwärts and beyond	206
Bettina Schmidt: UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“	209
Nils Rosemann: Vernetzung im FORUM Menschenrechte	212
Jakob Horstmann: Academic Freedom: WUS concern is our concern	215
Gudrun Graichen-Drück: Vom Flüchtling zum Entwicklungshelfer	216
Walter Hundt: Entwicklungspolitik „made in Brandenburg“?	219
Gunther Hilliges: Erinnerungen an 25 Jahre entwicklungspolitischer Bildungsarbeit mit dem WUS-Team	224
Haike Boller: Heute ist Gestern	242

WUS Historie die frühen WUS-Jahre	244
Helmut Becker: 1982 – Neuausrichtung des WUS – Deutsches Komitee	245
Petra Loch: Als ich nach Wiesbaden kam ...	250
Ignaz Bender: Solidarität deutscher Studierender im Algerienkonflikt	254
Manfred Kulesa: Erinnerungen aus den Jahren 1960-62	258
Benno Kunze-Obsieger: Ach damals: Der WUS in Bonn	262
Hubertus Lehnert: 1962 - Dienstreise nach Ceylon, Indien und Pakistan	264
Harald Ganns: Der deutsche WUS: Clubleben, „Betreuung“ ausländischer Studenten, Fundraising und politische Götterdämmerung	266
Jonathan Grigoleit: Erinnerungen an meine Mitarbeit beim deutschen WUS	268
Edmund Moser: Das Münchner Komitee des WUS	277
Edmund Moser: Die Welt entdecken mit dem WUS und Studiosus	282
Wolfgang Nies: WUS-Fundraising: Basar fremder Völker	290
Renate Mengler: Basar fremder Völker: Abenteuer und Fundraising-Projekt	294
Thorvald Stoltenberg: Working with Hungarian student refugees	296
Sabine Joó: Der ungarische Aufstand 1956	298
Werner Weber: Die internationale Ausrichtung der deutschen Hochschulen nach dem Zweiten Weltkrieg	301
Karl Richter: Mitten-drin	306
Autorenverzeichnis	310
Impressum	330

Vorwort

Ricardo Froilán Lagos Escobar
2000 - 2006 Präsident der Republik Chile

Das 60-jährige Bestehen des World University Service in Deutschland (WUS), das dieses Jahr gefeiert wird, ist Anlass zur Freude für alle, die sich für die Achtung der Menschenrechte, die Freiheit des Geistes und der Gedanken einsetzen. Der WUS hat auf allen Kontinenten, gerade auch in Lateinamerika, großartige Dienste geleistet.

In den schwierigen Zeiten nach dem von Pinochet begangenen Staatsstreich hatte ich als Generalsekretär der „Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales“ (FLACSO - Lateinamerikanische Fakultät für Sozialwissenschaften) die Aufgabe, im September 1973 die ersten Kontakte zum WUS zu knüpfen.

Wir suchten nach Wegen, um einer bedeutenden Anzahl von Professoren, Undergraduate- und Postgraduate-Studenten die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeit oder ihre Studien im Ausland fortzusetzen angesichts der Unmöglichkeit, dies im chilenischen System zu tun. Es waren viele Dozenten, die in Chile das WUS-Stipendium erhielten, um umgehend zu den dafür in Argentinien und anderen Nachbarländern organisierten Seminaren zu reisen. Viele von ihnen ließen sich

schließlich in Europa nieder. Deutschland, damals beide deutsche Staaten, nahm großzügig viele Chileninnen und Chilenen auf. Es war eine riesige intellektuelle Diaspora, und der WUS handelte getreu seinen eigenen Grundsätzen.

Mit der Zeit begannen die im Ausland studierenden Chilenen und Chileninnen an ihre Rückkehr nach Chile zu denken. Und so wurde ich auf Anregung des WUS gebeten, ein Komitee zu gründen und zu leiten, das die Aufgabe hatte, die große Anzahl von Landsleuten, die in ihre Heimat zurückkehren wollten, bei ihrer Rückkehr zu unterstützen. Ich selbst bin im Mai 1978 nach Chile zurückgekehrt, um eine Stelle bei der International Labour Organisation (ILO) mit Sitz in Chile anzutreten. Wenige Tage nach meiner Rückkehr besuchte mich der englische Professor Dudley Seers und bat mich, ein Komitee zur Unterstützung der Chilenen und Chileninnen, die zurückkehren konnten, zu organisieren. Die Aufgabe war nicht leicht. Diese Chilenen und Chileninnen hatten ihre Studien abgeschlossen, und es ging nun darum, einen ihrer akademischen Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz für sie in Chile zu finden.

Für viele war dies ein Risiko. Zuallererst mussten wir in Erfahrung bringen, ob sie bei ihrer Rückkehr festgenommen werden würden oder nicht.

Das Schwierigste war dann der Aufbau einer Existenz in jenem Chile der Diktatur. Deshalb wurden unzählige Forschungsprojekte entwickelt. Es wurden Ärztezentren gegründet, um für all jene einen Arbeitsplatz zu schaffen, die akademische Grade im Bereich des Gesundheitswesens besaßen. Über Nichtregierungsorganisationen wurden Studienzentren eingerichtet zur Aufrechterhaltung eines freien Denkens unter den schwierigen Bedingungen des Chile von damals. Man darf nicht vergessen, dass an den Universitäten nur diejenigen arbeiten durften, die der Diktatur genehm waren. Viele Professoren wurden aus den Fakultäten entlassen. Deshalb entfaltete dieses bescheidene Komitee, dem ich vorstand, eine äußerst intensive Tätigkeit.

Es waren komplexe und schwierige Jahre, an die ich mit großen Emotionen zurück denke. Kurzum, es wurden die Grundsätze des WUS angewendet. Zuerst, um die Intelligenz des Landes zu retten und deren Weiterentwicklung im Ausland zu ermöglichen und später, um eben dieses Potenzial wieder zurückzubringen und es an neue Studenten und Studentinnen in Chile weiterzugeben. Es war nicht leicht. Wir konnten jedoch auf die Unterstützung vieler Menschen zählen, und dieser World University Service hinterließ eine permanente Spur der Dankbarkeit bei den Chilenen und Chileninnen. Deshalb sollten wir alle, wenn es in anderen Ländern und Regionen zu ähnlichen Situationen kommt, lernen, großzügig zu sein und unser Bestes zu geben.

Die lebenswichtige Bedeutung der vom WUS Deutschland mit Mitteln des WUS International vermittelten Stipendien für Hunderte von Chilenen und Chileninnen in den Siebzigerjahren steht außer Zweifel: In den schwierigsten Momenten haben diese populären WUS-Stipendien es nicht nur ermöglicht, zahlreiche Landsleute zu retten und sie in den ersten Jahren des Exils zu unterstützen, sondern ebenso ihre Studien fortzusetzen und sich beruflich weiterzubilden.

Ende der Achtzigerjahre, mit der Wiedererlangung der Demokratie in Chile, hat sich das Engagement des WUS Deutschland intensiv auf die Unterstützung der Rückkehr und Wiedereingliederung der Exilanten konzentriert, und zwar durch die Begleitung der Arbeit der Rückkehrkomitees der Chilenen und Chileninnen in Deutschland und die Koordinierung einer Reihe von Hilfsprogrammen für die Reintegration von Familien aus beiden Teilen Deutschlands. Diese großzügigen Programme haben es Tausenden von Landsleuten ermöglicht, in ihr Land zurückzukehren, sich dort wieder zu integrieren und ihr Leben in Chile wieder aufzunehmen. Nach ihrer Rückkehr hat sie der WUS weiter begleitet, ihre Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt und die Entwicklung von Projekten solange unterstützt bis eine echte Wiedereingliederung gesichert war.

In den Neunzigerjahren hat uns der WUS Deutschland ebenfalls im Prozess des Ausbaus von Rechten unserer neuen Demokratie begleitet. In diesem Rahmen wurden Projekte zur Stärkung der Bürgerrechte unterstützt und insbesondere 1997 die Durchführung der „Internationalen Konferenz für ein Scheidungsgesetz in Chile“ gefördert.

Heute, im Jahre 2010, haben wir allen Grund, das 60jährige Bestehen des WUS in Deutschland zu feiern, sowohl weil die Menschen in Deutschland in der Lage waren, sich ihrer eigenen Vergangenheit zu stellen, als auch auf Grund der Leistungen des WUS weltweit.

Die Lektionen aus den Ereignissen des 20. Jahrhunderts, das „kurze Jahrhundert“ wie es der Historiker Eric Hobsbawm bezeichnete, sollten uns zum Nachdenken bringen. Zu viele Menschenrechtsverletzungen wurden im Namen bestimmter Ideologien begangen; wir sollten aber auch sagen, dass das 20. Jahrhundert mit der Überzeugung endete, dass die Menschen ihre Stimme erheben und protestieren müssen, wo immer ihre Rechte beschnitten werden. Und hier spielt der WUS eine konkrete, praktische und fortwährende Rolle. Die 60 Jahre des Deutschen Komitees des WUS, die wir heute feiern, sind auf allen Kontinenten der Erde von grundlegender Bedeutung gewesen.

Leider haben wir zu Anfang des 21. Jahrhunderts noch eine große Aufgabe vor uns. Deshalb schließe ich mich den Stimmen so vieler anderer Autoren und Autorinnen an, die in dieser Publikation mit legitimem Stolz das in diesen 60 Jahren Geleistete unterstreichen, die aber auch mehr denn je auf die großen Herausforderungen verweisen, vor die uns die Zukunft stellt. In Chile haben wir gelernt, dass die Rückkehr zur Demokratie mit der Verpflichtung einhergeht, mit viel Überzeugung und Nachdruck NIE WIEDER zu sagen. Das in der schwierigen Zeit der Diktatur Geschehene musste aufgedeckt werden, um eine eindeutige Feststellung der Tatbestände zu ermöglichen, so dass sie niemals geleugnet werden können. Deshalb haben wir 1990 eine Präsidialkommission eingerichtet zur Aufklärung des Schicksals der exekutierten politischen Gefangenen sowie der Personen, die verhaftet wurden und später verschwunden sind.

Unter meiner Regierung wurde eine weitere Präsidialkommission einberufen, diesmal zur Aufklärung der Fälle von politischer Haft und Folter. Über neunundzwanzigtausend Chilenen und Chileninnen wurden als Opfer politischer Haft und Folter anerkannt. Dies ist

zweifelsohne ein Drama jeden Übergangs zur Demokratie; die Prinzipien des WUS verpflichten uns dabei zu einem Lernprozess, um Wege für den Wiederaufbau der Demokratie zu finden, wenn diese widerrechtlich und gewaltsam beseitigt worden ist. Diese Prinzipien haben uns in unserer unermüdlichen Arbeit geleitet und eben diese Prinzipien zwingen uns auch heute in die Zukunft zu sehen.

Wir beglückwünschen Sie, die Damen und Herren, die im WUS tätig waren und sind, an diesem Tage zu der Arbeit, die sie in Deutschland geleistet haben. Ein Glückwunsch, der in unserem Falle mit einer tiefen Dankbarkeit einhergeht für die Art und Weise, in der Sie so viele unserer Landsleute aufgenommen und ihnen geholfen haben, wieder in unser Land Chile zurückzukehren.